

Veröffentlichungen des Staatlichen Instituts für Musikforschung XVII
STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER MUSIKTHEORIE BAND 7

In Verbindung mit
Klaus-Jürgen Sachs und Albrecht Riethmüller

herausgegeben von
Thomas Ertelt und Heinz von Loesch

Kadenz und Kontrapunkt

Zur Kompositionslehre
der Klassischen Vokalpolyphonie

von

ELISABETH SCHWIND

Georg Olms Verlag
Hildesheim | Zürich | New York



2009

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

© Georg Olms Verlag AG, Hildesheim 2009

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gemäß ISO 9706

Umschlaggestaltung: moloko GmbH · corporate communication, Berlin. Agathe Gorocz

Satz: Oliver Busch, Berlin

Notensatz: Ellen Prigann, Berlin

Herstellung: Strauss GmbH, 69509 Mörlenbach

Redaktion: Marion Czerulla und Heinz von Loesch unter Mitarbeit von Jo Wilhelm Siebert

ISBN 978-3-487-13983-8

ISSN 1618-3150

INHALT

Vorwort der Herausgeber	VII
Dank	IX
Abkürzungen	XII
Einleitung	1
Teil I	
Um 1500 – Die Kadenzlehre entsteht	
1. Voraussetzung: Der <i>contrapunctus</i>	13
1.1 Zur Terminologie und Geschichte des <i>contrapunctus</i>	13
1.2 Die Intervallelehre	21
1.3 Regelsystem	27
1.4 Der mehr als zweistimmige Satz	48
1.5 Dissonanzen und Dissonanzbehandlung	64
Exkurs: Halbtonbestimmungen bei Tinctoris (68 ff.)	
2. <i>Contrapunctus</i> und Kadenz	85
2.1 Terminologisches zur Kadenz	85
2.2 Auswirkungen des <i>contrapunctus</i> auf die Kadenz	93
Exkurs: Die Sexte in den Unterstimmen (98 ff.)	
3. Kadenzimplikationen: Die Satzmodelle des Guilielmus Monachus	105
3.1 Modelle mit Terzenketten als Gerüstsatz	107
3.2 Modelle mit Sextenketten als Gerüstsatz	113
Exkurs: Zur Frage nach dem doppelten Halbtonanschluss (116)	
3.3 Modelle mit Dezimenketten als Gerüstsatz	124
Guilielmus' Modellkadenzen im Überblick	131
4. Die Kadenzlehre	133
4.1 Die Kadenzlehre des Johannes Cochlaeus (1507)	135
Exkurs: Die Traktate von Johannes Cochlaeus im Vergleich (137 f.)	

4.2	Das Repertoire in den Kadenzlehren bis 1520	147
	Kadenzdefinitionen	149
	Die Stimmenklauseln	152
	Synkopen- und Halbtonanschluss in der Kadenz	155
	Standardkadenz	159
	Kadenz in den Einklang	160
	Exkurs: Aaron zur Veränderung kleiner zu großen Terzen mithilfe der Diesis (162 f.)	
	Parallel- oder Sekundfallkadenz	165
	<i>Mi</i> -Kadenz	168
	Imperfekte Kadenzen	173
4.3	Die Kadenzsammlung in der Handschrift Paris BN lat. 16664	174
	Edition der Kadenzsammlung in der Hs. Paris BN lat. 16664. Kom- mentar zur Edition (183–188)	

Teil II

Bis Gioseffo Zarlino (1558) und Gallus Dressler (1563) – Entfaltung der Kadenzlehre

1.	Von der Kontrapunkt- zur Kompositionslehre	191
	Exkurs: <i>Musica Poetica</i> und der Musikunterricht an den lutherischen Lateinschulen (201 ff.)	
2.	Die Kadenzlehre	209
2.1	»Il punto della cantilena«: Kadenzdefinitionen	209
2.2	Die neue Kadenzauffassung	215
	Exkurs: Tenor und Bass – Rollenbilder im Wandel (220 ff.)	
2.3	Qualifizierung der Kadenzen: »semiperfekte« und »fliehende« Formen .	237
	Die Terz im Schlussklang	237
	Parallelkadenz ohne Parallelen	241
	»Fuggir la cadenza«	247
2.4	Zum Halbtonanschluss	261
	Zusammenfassung	267
	Quellen	275
	Literatur	279
	Personenregister	285

VORWORT DER HERAUSGEBER

Mit den Kadenzen bzw. Klauseln nimmt Elisabeth Schwind sich eines der für die Klassische Vokalpolyphonie wie für ihre Theorie wichtigsten Gegenstände an: jener nicht nur einen ganzen Satz, sondern auch seine einzelnen Teile beschließenden Endigungsformeln, die – wie Schwind klar und unpräzise formuliert – »den Satz gliedern und zugleich in Fluss halten«. Schwind beschreibt ihre explizite Rezeption in der Musiktheorie zwischen 1500 und 1570, vor allem aber diskutiert sie zum ersten Mal in differenzierter Weise ihren unmittelbaren satztechnischen Kontext, wodurch es zu erklären gelingt, warum mehrstimmige Klauseln vor 1500 in der Musiktheorie nicht thematisiert worden sind, obwohl sie in der musikalischen Praxis allenthalben begegneten.

Fertiggestellt wurde die Arbeit im Wesentlichen bereits 1995. Als einer der beiden hier Unterzeichneten vor bald 10 Jahren daran ging, für die »Geschichte der Musiktheorie« das (kleine) Kapitel über die Klausellehre in der deutschen Musiktheorie des 16. Jahrhunderts zu schreiben, war Schwinds Arbeit das umfassendste, erhellendste und aktuellste Werk zu dem Thema. Und da sich an dem Befund bis heute nichts geändert hat, waren wir, nachdem sich der ursprüngliche Plan einer Veröffentlichung der Arbeit in den »Beiheften zum Archiv für Musikwissenschaft« zerschlug, hoch erfreut, sie in die »Studien zur Geschichte der Musiktheorie« übernehmen zu können.

Vielleicht würde man aufgrund jüngerer Forschungsbeiträge an der äußeren Disposition des Stoffes bzw. an seiner allgemeinen historischen Einordnung das eine oder andere ändern – es erscheint gut möglich, das Kapitel »Von der Kontrapunkt- zur Kompositionslehre« unter Rekurs auf den Begriff der *Musica poetica* heute anders zu schreiben –, der Kern der Arbeit: die brillante gedankliche Auseinandersetzung mit der Klausellehre der Vokalpolyphonie, bleibt davon gänzlich unberührt.

Berlin, im März 2009

Thomas Ertelt und Heinz von Loesch